

NACHRICHTEN

Evangelische Kirchengemeinde Schlachtensee



November 2010

Nr. 626



Das Mahnmal im Vorraum der Johanneskirche

Monatsspruch November

Gott spricht Recht im Streit der Völker, er weist viele Nationen zurecht. Dann schmieden sie Pflugscharen aus ihren Schwertern und Winzermesser aus ihren Lanzen. Jesaja 2, 4

Schwerter werden zu Pflugscharen. Das ist deine Zukunft, Herr. Die Bomben werden aus Flugzeugen entfernt und durch Sessel ersetzt.

Jeder kann dann fliegen, umsonst, weil Bomben so teuer sind, dass man mit dem ersparten Geld Menschen befördern kann, wohin sie ihre Lust auch treibt.

Mit den Raketen schickt man die Post und Päckchen mit Räuchermännern bis nach Australien. und Antwort hat man in einer Stunde.

Panzer pflügen die Felder um, Sturmboote fahren nach Hiddensee, eingeschlossen Inselrundgang und Kaffeetrinken.

Schwerter werden zu Pflugscharen. Das ist deine Zukunft, Herr. Auch im Herzen der Menschen ist nun kein Platz mehr für Schwerter.

Die Phantasie für kriegerische Erfindungen ist dann erloschen. Und wenn ein Gelehrter für Waffentechnik neue Granaten erfinden will, werden Küchenmaschinen daraus und Kaffeemühlen.

Und wer die Formel gefunden hat für die todbringende chemische Mischung, kriegt sie nicht aufs Papier.

Geschrieben wird sie zu kölnisch Wasser und Schuhcreme und zu der besonderen Seife für den Schweiß unter der Achsel.

Schwerter werden zu Pflugscharen. Das ist deine Zukunft, Herr. Auch das gesprochene Wort kann nicht mehr verletzen. Auch die Züge meines Gesichts bringen Verachtung nicht mehr zustande.

Augen weinen Tränen nur noch aus Freude, und Muskeln schmerzen nur noch vom Lachen. Und wenn du Platz nehmen willst neben dem Freund auf der Bank in der Sonne, winkt er dir lächelnd ab. „Hier ist besetzt für meinen Feind von gestern“.

Dietrich Mendt, Mecklenburgische Kirchenzeitung vom 7. 11. 1982 (von Peter Welten damals „entdeckt“).

Als Dietrich Mendt dieses Gedicht schrieb, war die westdeutsche Friedensbewegung auf dem Höhepunkt ihres Widerstands: Hunderttausende demonstrierten gegen das Aufrüsten in Ost und West und gegen die Stationierung der Nato-Mittelstreckenraketen und Cruise Missiles in unserem Land, die Richtung Osten gerichtet waren.

Fortsetzung S. 2

Fortsetzung von S. 1

Ebenfalls in den 80er Jahren bildete sich die Friedensbewegung in der DDR – und ihr Symbol war ein Aufnäher: Im Zentrum war eine Skulptur abgebildet, die die UdSSR nach dem Zweiten Weltkrieg der UNO in New York geschenkt hatte: Ein Schmied, der mit einem Hammer ein Schwert umschmiedet. Und rund um den Schmied, ähnlich einer Siegelumschrift stand: „Schwerter zu Pflugscharen“. - «Schwerter zu Pflugscharen» wurde vom Symbol der christlich geprägten Friedensbewegung zum Zeichen für gewaltfreien Widerstand gegen das DDR-System. «Keine Gewalt» skandierten in der Wendezeit schließlich Tausende bei Demonstrationen, als sie bewaffneten Polizisten gegenüberstanden. Daran soll künftig ein Denkmal in Dresden erinnern, das am 8.10.2010 eingeweiht wurde. «Schwerter zu Pflugscharen - Steine des Anstoßes für eine Bewegung, die das Land veränderte», heißt das Denk- und Mahnmal, das seinen Platz an der Kreuzkirche im Dresdner Stadtzentrum hat.



Die Vision des Jesaja, dass Gott selbst Recht spricht, dass Streit geschlichtet wird und so gestörte Ordnung wieder hergestellt und dass Gott viele Nationen Zu-(seinem-)Recht-weist, dies gab und gibt den Friedensbewegten große Kraft für ihr Tun.

Wie lässt sich die Vision von Gottes Friedensreich heute hören? Vielleicht, dass das Gehen zum Frieden möglich ist – nicht Utopie, nicht Traum, sondern Realität?

Das wünsche ich uns!

Manon Althaus

Wer bereitet die Pfingstnacht 2011 vor?

In diesem Jahr haben wir in unserer Kirchengemeinde zum ersten Mal an der „Nacht der offenen Kirche“ zu Pfingsten teilgenommen. Vielen ist ein schöner Abend in Erinnerung.

Für 2011 planen wir wieder am Abend des Pfingstsonntags (12. Juni 2011) unsere Kirche zu öffnen. Haben Sie Lust, diesen Abend mit zu planen, zu organisieren und durchzuführen?

Wir laden zu einem ersten Vorbereitungstreffen am **Dienstag, 7.12. um 20 Uhr ins Gemeindehaus** ein.

Für Nachfragen melden Sie sich bitte bei Pfn. Manon Althaus, Tel: 47 98 77 77

Laterne, Laterne, Sonne, Mond und Sterne...

Am Martinstag, dem 11. November

laden wir herzlich zum Laternenumzug der Gemeinde zusammen mit dem Kindergarten ein!

Wir treffen uns um 17 Uhr in der Johanneskirche, sehen dort die Geschichte vom Heiligen Martin und laufen dann mit unseren Laternen.

Zum Abschluss treffen wir uns im Gemeindegarten, singen, essen - wie jedes Jahr - Würstchen und trinken Glühwein und Kinderpunsch.

Unser Singen wird vom Posauenchor der Gemeinde unterstützt.

Aus dem Gemeindegemeinderat

Die Mitglieder des GKR haben den 1. und 2. Oktober auf einer Rüste in Seddin verbracht. Folgende Themen standen auf der Tagesordnung:

Kirchgeld

Der Gemeinde wird das Ergebnis der Kirchgeldsammlung durch einen Artikel im Gemeindeblatt bekannt gegeben. Den Spenderinnen und Spender wird gedankt; sie erhalten eine Spendenbescheinigung. Die Verwertung der Spenden wurde besprochen und wird ebenfalls ausführlich im Blatt bekannt gegeben.

Auswertung der „Radspeichen“ vom Gemeindefest

Herr Welten hat die Voten der Radspeichen, die während des Gottesdienstes beschriftet worden waren, aufgeschrieben. Auffällig war, dass die meisten Beiträge zur Frage „Was bedeutet mir Gemeinde“ den Aspekt der Gemeinschaft betonten. Gemeinde als Ort, an dem alle willkommen sind, an dem Gemeinschaft erlebt werden kann, an dem man sich aufgehoben fühlt... in diesem Sinn äußerten sich viele Gottesdienstbesucher.

Der GKR überlegt, wie weitere Gelegenheiten zur Begegnung, zur Gemeinschaft geschaffen werden können. Feste, die Nacht der offenen Kirche zu Pfingsten scheinen Möglichkeiten, die gern angenommen werden. Begegnungen, die ein thematisches Gespräch ermöglichen, werden trotz entsprechender Radvoten wesentlich weniger angenommen.

Jahresplanung

Zur besseren Koordinierung hat der GKR eine Jahresplanung für 2011 aufgestellt. Termine werden der Gemeinde durch Abkündigungen im Gottesdienst sowie Mitteilungen im Gemeindeblatt rechtzeitig bekannt gegeben.

100-Jahr Feier

Mitglieder der Festgruppe haben dem GKR den bisherigen Plan zur 100-Jahr-Feier vorgestellt. Auftakt wird ein Gottesdienst am 26. Juni 2011 sein - 100 Jahre nach der Grundsteinlegung im Juni 1911. Über das Jahr verteilt bis zur 100-jährigen Wiederkehr der Einweihung der Kirche am 23. September 2012 sollen verschiedene Veranstaltungen die Geschichte der Gemeinde in den Blick nehmen. Es wird eine Festschrift mit dem Schwerpunkt zu Stationen der Johanneskirche geben. Besonders wichtig ist dem GKR der Blick auf die Zeit im Nationalsozialismus, und wenn möglich, die Einbeziehung von Zeitzeugen. Ein Ball ist geplant, ein Gemeindefest und ein Gespräch mit allen noch lebenden PfarrerInnen und Pfarrern, die an der Gemeinde tätig waren.

In der GKR-Sitzung am 4. Oktober ging es um folgende Fragen:

Akustikanlage in der Kirche

Ein Fachmann für Akustik aus der Gemeinde hat sich als kostenloser Berater zur Verfügung gestellt. Er rät zu einer Nachhallmessung, bevor weitere Schritte mit den Lautsprechern unternommen werden. Der GKR wird eine solche Messung durchführen lassen.

Kirchdienste

Der GKR hat beschlossen, an einer Fortbildung für die Durchführung der Kirchdienste teilzunehmen. Dies soll helfen, um die Lesetechnik sowie das liturgische Sprechen und Bewegen zu verbessern und den GKR-Mitgliedern ein größeres Sicherheitsgefühl geben.

Kristina Westerhoff

Joseph Haydn - Te Deum

Ludwig van Beethoven - Messe C-Dur

Das Te Deum für Kaiserin Marie Theresie fällt, datiert mit dem Jahr 1800, in Haydns späte Schaffensphase.

Den erhabenen „hymnischen Lobgesang“ des Te Deums haben die Herrscher des alten Europa, die sich von Gottes Gnaden wähnten, gerne auch im Bezug auf sich selbst gehört. Die Komposition war ein Auftragswerk der Kaiserin Marie Theresie, der Gemahlin Franz, des letzten römischen Kaisers deutscher Nation, nicht zu verwechseln mit der bekannten großen Maria Theresia, deren Neffe und zweiter Nachfolger Franz war.

Das Te Deum wurde offenbar im Jahre 1800 anlässlich eines Besuchs des englischen Admirals Lord Nelson beim Fürsten Esterházy in Eisenstadt uraufgeführt. Außerdem führte man Haydns Messe „in Angustiis“ auf, die seitdem den Namen „Nelsonmesse“ trägt. Welchen Eindruck Haydns festliches Chorwerk, das als eines der besten Stücke seiner Spätzeit gilt, hinterließ, ist leider nicht bekannt.

Die später sog. Nelson-Messe ist eine der großen Messen, die Haydn im Auftrag seines Dienstherrn Esterházy für die Feier der Namenstage von dessen Gattin schrieb. Als Haydn dieser Pflicht aus Altersgründen nicht mehr nachkommen konnte, wurde der beste Komponist Wiens damit beauftragt, für eben diesen Zweck den Messtext neu zu vertonen: eben Beethoven.

Beethoven distanzierte sich mit dieser Messe von den traditionellen Messvertönen, obwohl er sehr genau Haydns Vorbilder studiert hatte, und behandelte den Text nach eigener Angabe so, „wie er noch wenig behandelt worden“. Kein Wunder also, dass das Werk bei den Zuhörern, die mit Haydns Musik alt geworden waren, durchfallen musste. Fürst Esterházy bemerkte nach der Aufführung: „aber lieber Beethoven, was haben Sie denn da wieder gemacht“. Deutlicher wurde der Auftraggeber in einem privaten französischen Brief, in dem er die C-Dur-Messe als unerträglich lächerlich und abscheulich („insupportablement ridicule et detestable“) bezeichnete und seiner Verärgerung und Enttäuschung Luft machte („j'en suis colère et honteux“).

Beethovens Messe Opus 86, sein erstes Werk für den gottesdienstlichen Gebrauch, hatte völlig andere Dimensionen als Haydns Werke und stand in einer neuen, vom Geist der Aufklärung geprägten Zeit. Es ging darum, den Text musikalisch auszudeuten und so dem Zuhörer nahe zu bringen. Beethoven folgte dem, was schon im Januar 1785 in den Bonner „Beiträgen zur Ausbreitung Nützlicher Kenntnisse“ unter dem Titel „Wie muß die Kirchen-Musik beschaffen seyn wenn sie zur Andacht erheben soll?“ gefordert worden war: „Im Betreff der Worte, soll ein Komponist sich bemühen den moralischen Inhalt derselben genau zu prüfen, ehe er dieselbe denen Noten unterlegt“. Beethoven setzte sich intensiv mit Sinn und Bedeutung jedes einzelnen Wortes des lateinischen Textes auseinander. Diese Haltung ist hörbar und macht die Messe zu einem modernen Stück Weltanschauungsmusik.

Lebendiger Adventskalender

Auf der Rüste des Gemeindekirchenrats entstand die Idee, in unserer Gemeinde einen „Lebendigen Adventskalender“ einzuführen. Was verbirgt sich dahinter?

Der Lebendige Adventskalender will uns Schlachtensee zusammen bringen. Wir sind eingeladen, uns zu begegnen, auszutauschen und miteinander die Adventszeit zu begehen. Diese Idee

ist nicht unsere Erfindung, sondern wir knüpfen damit an eine alte Tradition an, die schon in vielen anderen Gemeinden, auch in Berlin, durchgeführt wird.

Der Lebendige Adventskalender wird in diesem Jahr bei uns in der Gemeinde an zwei Tagen in der Woche (Dienstag und Freitag) stattfinden. Wir treffen uns jeweils von 18:00 Uhr bis ca. 18:30 Uhr bei Gemeindegliedern vor deren Häusern oder in den (Vor-) Gärten. Wir singen, lesen eine kurze Geschichte oder ein adventliches Gedicht, kommen ins Gespräch,.... vielleicht gibt es auch etwas zu trinken.

Es ist geplant, einen Fahrdienst von und zur Kirche für Menschen anzubieten, die weniger mobil sind.

Die Adressen und Termine der abendlichen Begegnungen werden wir über Aushänge in der Gemeinde und über Informationszettel bekanntgeben.

Wir freuen uns, wenn Sie mit uns diese Idee lebendig werden lassen!

Manon Althaus, Christine Jeep

Kunst und Kaffee

Im November wollen wir im Brücke-Museum die Sonderausstellung zu Erich Heckel besuchen, auch wieder unter kundiger Führung. Wir treffen uns am Samstag, den 20. November, um 11 Uhr pünktlich zur Öffnungszeit des Museum im Bussardsteig 9, in der Nähe der Clay-Allee. Öffentliche Verkehrsmittel: Bus 115, von Zehlendorf-Eiche aus ab 10:39 Uhr bis Pücklerstr. Auch im November werden diejenigen, die Zeit haben, sich zu einem Gespräch und Kaffee treffen.

Anmeldungen erbitten wir wie immer an Frau Inge Karnetzki Tel. 802 90 39, Mail: karnetzki@hotmail.com, oder an Frau Jeep, Tel. 32 70 60 94, Mail: cj@jeep.name. Melden Sie sich frühzeitig an. Die Anmeldungen müssen wir in der Reihenfolge des Eingangs berücksichtigen.

Peter Welten

Die Vorbereitungsgruppe „100 Jahre Johanneskirche“ lädt ein zur Vorstellung des Buches

„Schlachtensee-West - Häuser und Bewohner der Villenkolonie“

am Mittwoch, 1. Dezember, um 19:30 Uhr
im Gemeindezentrum.

Die Autoren Henning Schröder und Hans H. Lembke stellen das Buch vor; sie schildern kurz die Entwicklung des Ortskerns. Sie berichten von Persönlichkeiten, die im Schlachtenseer kirchlichen Leben eine positive oder negative Rolle gespielt haben, und von Häusern, wie z.B. Kurstraße 11 - Krankenhaus Hubertus - oder Altvaterstr. 8/9 - Wiege der katholischen Gemeinde.

Anschließend ist ausreichend Zeit für Nachfragen und Gespräche.

Bei Interesse könnte es im Rahmen der geplanten Veranstaltungsreihe zum Kirchenjubiläumsjahr weitere Veranstaltungen zur Ortsteilgeschichte geben. Die Autoren hoffen auch auf Hinweise für das Buch über Schlachtensee-Ost, das im Jubiläumsjahr 2012 erscheinen soll.

Im Anschluss signieren die Autoren ihr Buch.

Leben wir, so leben wir mit Gott, sterben wir, so sterben wir mit Gott...

Wenn ich sage, dass ich zu einer Beerdigung auf den Friedhof muss, schauen die Leute bedrückt und sagen: „Oh.“ Manchmal werde ich gefragt, ob nicht diese Beerdigungen das Schwerste an der Pfarrersarbeit seien. Das sind sie nicht und diese Antwort scheint so überraschend, dass es einen Moment Zeit braucht, sie zu erklären. Natürlich ist es ein Unterschied, ob ein Mensch im Alter von 89 Jahren verstirbt, ob ein Mensch in der Mitte seines Lebens mit 55 stirbt oder gar ein Kind. Kinder zu beerdigen ist schrecklich, und hier kann ich mich am wenigsten auf professionelle Weise distanzieren. Ich identifiziere mich mit den Eltern, die ein Kind verloren haben - ich bin ja selbst Mutter und kann ihren Schmerz verstehen. Hier wird das Amt tatsächlich schwer. Aber hier habe ich auch Situationen erlebt, in denen ich dachte, jetzt bist du am richtigen Platz und diese Menschen brauchen wirklich deine Hilfe. Ich darf mit den Trauernden beim Abschiedsgottesdienst mitweinen, aber ich bin auch diejenige, die den anderen Kraft geben soll und einen Ausblick auf etwas, was den momentanen Schmerz übergreift.

Anders ist die Situation, wenn ein Mensch in hohem Alter stirbt. Das sind die häufigsten Todesfälle hier in Schlachtensee. Viele Menschen werden weit über achtzig Jahre alt. Manchmal gibt es kaum noch Angehörige, manchmal bleibt ein ebenso alter Ehepartner zurück; für diese Menschen ist der Tod des anderen sehr traurig. Oft bleiben Familienangehörige der Kinder- und Enkelkindergeneration zurück. Neben der Traurigkeit, dass die alte Großmutter gestorben ist, empfinden die Angehörigen oft Dankbarkeit für diesen Menschen, für die gemeinsame Zeit, die sie hatten; dafür, dass sie etwas von dem zurück geben konnten, was sie selbst als Kinder erhalten haben. Sie empfinden Dankbarkeit, dass der alte Mensch ruhig einschlafen durfte, sie sich am Totenbett noch verabschieden konnten. Wenn mir die Angehörigen dann lebendig und ehrlich von den Beziehungen erzählen, die sie zu der verstorbenen Person hatten, sind das schöne und dichte Gespräche. Hier öffnen sich mir Menschen, weil sie mir vertrauen, dass ich bei der Beerdigung dem Verstorbenen gerecht werde und zum Ausdruck bringen kann, was sie selbst in dem Moment nicht können: Wie es war, zusammen zu leben, was man sich bedeutet hat und was auch nicht gut gelungen ist.

Und ich bringe zum Ausdruck, wie es mit unseren Gedanken zum Tod steht. Immer frage ich in den Gesprächen danach, ob der Tod einmal Thema war. Meistens war das nicht der Fall. Menschen reden nicht über das Sterben, weil das Thema irgendwie unheimlich ist; weil wir nicht wissen, was sein wird, sondern es nur glauben können; weil wir keine Sprache für unsere Hoffnungen, Zweifel, Gedanken haben. Ich sehe es als meine Aufgabe, für alle diese diffusen Empfindungen Worte zu finden und sie den Menschen auf dem Friedhof anzubieten. Worte, die ausdrücken, dass ja wirklich niemand weiß, was nach dem Tod kommen wird, Worte, die den Zweifel vieler Menschen ernst nehmen und auch Worte der persönlichen Glaubensgewissheit, dass es nach dem Tod noch etwas geben wird. Ich fühle mich selbst von dem Glauben getragen, dass wir mit unserem Tod bei Gott ankommen, dass von ihm erfüllt werden wird, was wir nicht erfüllen konnten, dass unser Leben, so wie es war, mit allem Guten



und auch einigem Versagen bei ihm aufgehoben sein wird. Von dieser Hoffnung möchte ich etwas weitergeben. Ich stehe mit meiner Hoffnung nicht allein, sondern ich hole mir Unterstützung, z.B. bei Paulus. Er schreibt in seinem Brief an die Römer: „*Leben wir, so leben wir mit Gott, sterben wir, so sterben wir mit Gott*“ (Römer 14,8). Diese Worte geben Mut, zu meiner Hoffnung zu stehen. Ich lehne mich sozusagen an Paulus an, und das biete ich auch den trauernden Angehörigen an: sich anzulehnen am Glauben anderer, wenn man es selber nicht so genau weiß.

Wie wichtig das Anlehnen ist, spüre ich am Ewigkeitssonntag, dem letzten Sonntag des Kirchenjahres, wenn wir die Namen aller Menschen aus der Gemeinde verlesen, die im vergangenen Jahr verstorben sind. Wir laden ihre Angehörigen dazu ein. Warum kommen sie? Weil sie sich mit anderen ihrer Verstorbenen erinnern wollen und weil sie die geistliche Unterstützung der anderen brauchen, die mit ihnen zusammen im Gottesdienst das Sterben, den Tod und die Hoffnung auf ein Danach bedenken. Sie finden es gut, wenn sie mit anderen zusammen beten, mit anderen zusammen traurig und auch hoffnungsvoll sind. Der Gottesdienst ist ein Ort der Ruhe, an dem das möglich ist. Die Gemeinde, die sonst im Leben der meisten, die da kommen, keine große Rolle spielt, trägt sie mit, sie lassen sich tragen vom Glauben der anderen, vom Suchen der anderen, vom Beten der anderen.

Wenn ich als Pfarrerin auf den Friedhof gehe, um Verstorbene zu beerdigen, ist die Gemeinde davon wenig berührt. Wir versuchen aber, auch diesen Teil unserer Lebenswirklichkeit in unseren Gottesdienst mit hineinzunehmen, denn wir lesen jeden Sonntag die Namen derer vor, die in der vergangenen Woche beerdigt wurden. Die Gemeinde wird dann gebeten, die Trauernden in ihr Gebet mit einzuschließen. Wir sprechen nicht darüber, ob das auch tatsächlich passiert. So weiß ich nicht, wer für wen betet, wer an wen denkt, wer das nur als Floskel hört und beim folgenden Lied die Bitte schon wieder vergessen hat. Ein schöner Gedanke ist es aber auf jeden Fall. Wenn ich auch in vielen Fällen nur wenig für einen Menschen tun kann, kann ich doch an ihn denken, ihn in mein Gebet mit hineinnehmen. Allein das Wissen darum, dass andere an mich denken, wenn es mir schlecht geht, gibt Mut und kann vor Verzweiflung bewahren. Darum glaube ich, dass wir hier als Gemeinde auch eine Aufgabe haben, selbst wenn wir nicht darüber reden und auch nirgendwo werden ablesen können, welchen „Erfolg“ unser Beten und Denken gehabt hat.

Im vorletzten Jahr fand ein gut besuchter Glaubenskurs zum Thema „Tod und Sterben“ statt. Im Laufe der Gespräche wurde uns allen deutlich, dass auch wir als Gemeindeglieder und Christen nur wenig über den Tod und unsere Vorstellungen dazu sprechen. Jeder denkt und hofft so vor sich hin. Andere auf ihre Vorstellungen hin zu befragen, das Gespräch anzustoßen, fällt auch uns schwer. Schade, denn das Reden darüber würde uns deutlich machen, dass wir mit unseren Ängsten, unserem Unbehagen nicht allein sind und es würde uns auch stärken, dass wir mit unseren Gewissheiten und unserer Zuversicht nicht allein sind. Und wie schön wäre es, wenn von uns als Gemeinde etwas von dieser Zuversicht nach außen strahlen könnte!

Kristina Westerhoff

Charlotte Plückhan, eine junge Frau aus unserer Gemeinde, hat das vergangene Jahr als Freiwillige bei Aktion Sühnezeichen/Friedensdienste in Israel verbracht. Wir drucken einen Auszug aus ihrem letzten Bericht aus Jerusalem ab.

Bericht aus Israel/Palästina

Es heißt, dass man mit vielen Fragen nach Israel kommt und entgegen aller Erwartungen - mit viel mehr Fragen im Gepäck wieder geht. Auch für meine Person ist diese Aussage zutreffend. Zwar sind im Laufe der Zeit viele meiner Fragen beantwortet worden, doch haben sich im gleichen Zuge wieder Vermutungen, Überlegungen und Fragen aufgetan. Bei diesen Unklarheiten dreht es sich, neben Fragen zum Juden- und Christentum, zur israelischen Gesellschaft und vielem mehr, natürlich meist um den Konflikt mit den Palästinensern und den arabischen Nachbarstaaten. Die Tatsache, dass ich in dieser Hinsicht mit mehr Fragen gehe, als ich gekommen bin, ist vor allem darin begründet, dass die arabisch-israelische Konfrontation unendlich viele Aspekte hat, demnach auch von zahlreichen Seiten betrachtet werden kann und noch hinzu kommt, dass man weit in die Geschichte hinein blicken muss, um überhaupt etwas zu verstehen. Einige unserer Freiwilligen, die zu Anfang eine deutlich pro-israelische oder pro-palästinensische Meinung vertreten haben, merken nun, zum Ende des Jahres, dass sie zwischen den Fronten stehen und sich nicht mehr so klar positionieren können (was mich freut). Manchmal denke ich, dass man wirklich hier gewesen sein muss, um die Tragweite dieses Konfliktes, die Festgefahrenheit und in mancher Hinsicht auch die Ausweglosigkeit zu verstehen. Dies geht nur, wenn man die gesellschaftspolitischen Probleme hautnah erlebt hat, wenn man sich durch das Gespräch mit betroffenen Menschen beider Seiten mit der israelischen wie auch der palästinensischen Narrative beschäftigt hat. Es ärgert mich, wenn jemand ein generelles, für ihn allgemeingültiges Urteil fällt, nur weil er gerade einen Zeitungsartikel gelesen hat, der in Bezug auf einen Aspekt des Konflikts oder eines aktuellen Vorfalls wegen, die eine oder andere Seite vertritt. So einfach ist es nicht, es gibt viel zu berücksichtigen, das muss man sich immer wieder bewusst machen. Ein zu schnelles Urteil kann zu Vorurteilen und ungerechten Verallgemeinerungen führen, das ist mir erst hier in Israel richtig klar geworden, obwohl sich diese Aussage ja bei weitem nicht nur auf diesen Konflikt beziehen lässt.

Während unseres letzten ASF-Seminars, sind wir unter anderem gemeinsam mit der Friedrich-Ebert-Stiftung nach Hebron gefahren und wurden dort von TIPH- Mitarbeitern („The Temporary International Presence in the City of Hebron“ ist eine nach Oslo eingerichtete unabhängige Beobachtertruppe) über die politische Lage informiert und anschließend in den Gassen der Altstadt herum geführt. Hebron, eine Stadt in der Westbank, in der sich eine jüdische Siedlung befindet, wird einigen Lesern nicht nur aus dem alten Testament ein Begriff sein, da die Stadt durch ihre jüngere blutige Geschichte und politische Brisanz schon oft in den Medien war. So z.B. 1994, als in der Abraham-bzw. Ibrahim Moschee 29 betende Moslems von einem irren jüdischen Extremisten und Siedler ermordet wurden.

Hebron ist ein krasses Beispiel für die schwerwiegenden Auswirkungen der Siedlungspolitik, denn fast ausnahmslos siedeln hier Ultraorthodoxe (Abraham und Sarah sind hier angeblich begraben - die Erde ist heilig), die radikale und extremistische Anschauungen vertreten und diese auch ausleben. Auf palästinensischem Territorium errichteten die Siedler illegale Siedlun-

gen mit schmucken roten Backsteinhäuschen, ihre Zufahrtsstraßen durchschneiden Felder, Gärten und Olivenhaine der palästinensischen Bauern, die die Straßen nicht benutzen dürfen. Hebron ist ein Pulverfass, immer wieder kommt es zu Ausschreitungen und Gewaltakten, meist gegen die palästinensische Bevölkerung. Die prekäre Lage spiegelt sich im Straßenbild und in der Atmosphäre wider. Überall habe ich mich unsicher und unwohl gefühlt, da Aggression und Angst förmlich in der Luft zu liegen scheinen. Es besteht kein Zweifel daran, dass in dieser Stadt ein Verbrechen an den palästinensischen Bewohnern begangen wird, die dort in Angst und Schrecken vor den Siedlern leben müssen. Die palästinensischen Kinder werden auf ihrem Schulweg von IDF- Soldaten begleitet, um zu verhüten, dass sie, wie schon häufig in der Vergangenheit, Opfer von Übergriffen radikaler Siedlerkinder werden. Der Markt in der Altstadt, in dem sich kleine arabische Läden aneinander reihen (die zum Teil geschlossen sind- ebenfalls aus Angst vor Übergriffen) ist überdacht von einem engmaschigen Netz, das die Last von allerlei Unrat wie Windeln, Abfall etc., aber auch Steinen und ähnlichen Wurfgeschossen trägt. Diese Gegenstände wurden aus Schikane und manchmal wohl aus noch schlimmerer Absicht von den Siedlern, die über dem Markt wohnen, hinab geworfen. Es gibt noch zahlreiche Beispiele, die man anführen könnte, doch glaube ich, dass diese beiden reichen, um die schreiende Ungerechtigkeit, die in dieser Stadt herrscht, darzustellen und meine Aufregung an diesem Tag nachvollziehbar zu machen. Ebenso in Rage gebracht hat mich am selben Tag noch ein anderer Vorfall. Bevor wir uns mit TIPH getroffen hatten, waren wir in der arabischen Universität Hebrons, um uns in Kleingruppen mit dort studierenden Palästinensern zu unterhalten. Mit der Studentin, die unsere Gruppe begleitete, kamen wir irgendwann auf das Thema Holocaust zu sprechen. Ihr Wortlaut: „Ich glaube das nicht mit den zwei Millionen ermordeten Juden- oder waren es drei Millionen?- Das ist doch nur jüdische Propaganda, um das Verbrechen an den Palästinensern zu rechtfertigen“.

Ich möchte die beiden Vorfälle in Hebron keinesfalls einander gegenüber stellen, sie gegeneinander aufwiegen oder überhaupt vergleichen. Die Beispiele sind Extreme, die einem in diesem Land zum Glück nicht überall begegnen, wie man von außen vielleicht manchmal vermuten mag. Als Gegenbeispiel hätte ich in dem politischen Abriss ebenso gut das Leben in Tel Aviv darstellen können, in dem es sich so westlich, offen und manchmal wunderbar unpolitisch leben lässt.

Charlotte Plückhan

Herzliche Einladung
zu einem Berichts- und Gesprächsabend mit

Charlotte Plückhan
Als Freiwillige mit
Aktion Sühnezeichen/Friedensdienste
in Jerusalem

am Freitag, 19. November um 19:30 Uhr
im Gemeindezentrum Johanneskirche

Wir sind umgezogen!

KfZ-Meisterbetrieb M. Riedel

Unser Standort hat sich geändert, unser Service nicht. Sie finden uns jetzt im Urselweg 15, nahe Mexikoplatz. Die Anfahrt ist für unsere Kunden einfacher geworden. Der gewohnte, zuverlässige Service rund ums Auto besteht selbstverständlich weiter, bei mehr Platz und noch mehr mehr Service, der jetzt auch das gesamte Reifenprogramm umschließt.

**Urselweg 15, 14163 Berlin
Tel. 802 37 68 / Fax 804 97 968**



Neue Arbeit
Union sozialer Einrichtungen

Wir übernehmen alle Arbeiten am **Bau**
Wohnungsrenovierungen
Sanitär, Elektroinstallation
Behindertentransporte
Rufen Sie an: 033 203 – 86 88 00

Gemeinnütziger Basar
Dienstag 9-12 Uhr + Mittwoch 16-19 Uhr
Goerzallee 311, Berlin-Steglitz

Wir suchen Kleider, Möbel, Hausrat, Bücher, Schallplatten und übernehmen Wohnungsauflösungen
Auftrags- und Spendenannahme:
Montag - Donnerstag 10 - 15 Uhr
Tel 030 – 84 72 72 27 / 0174 – 303 13 25



GREVE
Bestattungen



Bestattungs-Institut Greve
Hans Greve GmbH, Berlin
Hohenzollernplatz 1
(gegenüber S-Bahnhof)
14129 Berlin (Nikolassee)
Telefon (0 30) 803 76 85/71
Telefax (0 30) 803 74 41

RGF-FOTO-MEDIEN
PROFESSIONELLE BILDBEARBEITUNG



TEL.: 852 36 08
0173 218 48 60

Suchen Sie eine Unterkunft für Ihre Gäste?

Komfort-Ferienwohnung in Schlachtensee

60 m², bis 4 Personen, beste Ausstattung, ruhig, hell, verkehrsgünstig (Nähe Mexikoplatz).

Tel.: 801 76 73 oder 0172/381 76 72

Dipl.-Kfm. Reinhard Palmen

Wirtschaftsprüfer
Steuerberater



Kirchblick 9, 14129 Berlin
Fon: 030 - 80 90 23 31
Fax: 030 - 80 90 23 32
Email: steuerberater@palmen-berlin.de

Französischnachhilfe

(einzeln und in Gruppen - auch Hausaufgabenbetreuung)
erteilt Lehrerin in Zehlendorf, Tel.: 030 / 81 47 96 61



- Dachdeckermeister
- Baukmpferei
- Dachinnenreinigung
- Dachausbau
- Carports

Laubenweg 5 Tel. 033731 / 1 56 93
14959 Glau Fax 033731 / 1 06 46

Klavierunterricht

Begleitung von Instrumentalisten und Sängern in Schlachtensee
Tel. 81 05 40 77

Die erste Adresse für beste Adressen

Büro Berlin Zehlendorf · Tel. +49-30-801 08 10
BerlinZehlendorf@engelvoelkers.com
www.engelvoelkers.com · Makler



ENGEL & VÖLKERS

A. DUCRÉE, Katteweg 7, 14129 Berlin



Kostenlose Anfahrt! Tel: 030-80 498 297
Fax: 030-80 498 298
Handy: 0162-321 44 65 acducree@arcor.de

Nichtraucher-Frühstückspenison

Haus La Garde G***

Bergengruenstr. 16
14129 Berlin

Tel. 801 30 09 - Fax 802 40 08
E-Mail: info@haus-la-garde.de
Internet: www.haus-la-garde.de

GEIGENBAU AM SCHLACHTENSEE



- > Reparatur
- > Bögen
- > Schülerinstrumente
- > Mietinstrumente

Sabine Mlangeni, Am Schlachtensee 98,
14129 Berlin - fmlanegeni@aol.com
Telefon 80 49 14 29 - Mobil 0171 54 33 592

Malermeisterbetrieb Gebr. Berg GbR

Grunewaldstr. 27, 12165 Berlin **Angebote kostenlos!**
Telefon + Fax: 030 / 859 32 64
Funktelefon: 0179 / 463 24 41



Entspannt ins neue Zuhause

Deutscher Service-Preis 2005

SUS® Der Senioren-Umzugs-Service
Kottbusser Damm 79a, 10967 Berlin
www.senioren-umzugs-service.de

Service-Telefon: 030 / 61 20 96 16

BED AND BREAKFAST in Berlin-Zehlendorf
Ilse Bley

Am Heidehof 42 Fon: 030-802 36 11
14163 Berlin E-Mail: ilse_bley@yahoo.de

Sie wollen schöne, gesunde Zähne?

ZAHNÄRZTIN CHRISTIANE MITTAG

Gründliche Beratung
Langzeitplanung
Zuverlässige Ausführung

Tel. 811 50 93
Clayallee 346, 14169 Berlin
über dem Café Lebensart

www.zahnarztpraxis-mittag.de

**Friedemann von Recklinghausen
Rechtsanwalt und Notar**

Schlüterstr. 48
10629 Berlin-Charlottenburg
www.von-recklinghausen.de
Tel. 884 88 11

Spezialist im Erbrecht

Testamentsgestaltung, steuersparende
Nachlassplanung, Schenkungsverträge,
Erbscheinsanträge, Nachlassabwicklung,
Erbschaftsteuererklärung

Gottesdienst für Kinder Sonntag, 7. November, 11.30 Uhr	Johanneskirche	Besuchsdienstkreis Dienstag, 30. November, 9:00 Uhr	Gemeindezentrum
Kleinkindergottesdienst Dinnerstag, 18. November, 10:15 Uhr	Johanneskirche	Krankenhausbesuchsdienst Montag, 29. November, 9:30 Uhr	Hubertus-Krankenhaus
Abenteuer Kirche 8-12 Jahre Samstag, 6. November 2010, 10:00-12:00 Uhr Malaktion – Kirche mit Kindern „Das sind wir“	Gemeindezentrum	Gesprächskreis nach telef. Vereinbarung mit Frau Westerholt, Tel. 802 76 66	Gemeindezentrum
Kinderchor und Orchester Chor (6-8 Jahre): donnerstags 15.30-16.15 Uhr Chor (9-12 Jahre): donnerstags 16.30-17.15 Uhr Ada Belidis, Tel. 226 848 33	Johanneskirche	terre des hommes mittwochs, 9.30 Uhr Café: Freitag, 26. November, 15:00-17:00 Uhr	Gemeindezentrum
Gitarrenkurse montags 15.00-18.00 Uhr	Gemeindezentrum	Heiteres Gedächtnistraining montags, 11.00 Uhr	Haus Elisabeth An den Hubertshäusern 17
Blechbläser Posaunenchor: dienstags 17.30-18.30 Uhr Ulrike Greiwe, Tel. 46 60 42 53 Bläserensemble (Fortgeschrittene): nach Vereinbarung Bernhard Dieckmann, Tel. 803 48 41	Gemeindezentrum	Literarische Teestunde Mittwoch, 24. November, 15:00-16:30 Uhr	Gemeindezentrum
Junge Gemeinde Montag, 01. November, 18 Uhr Montag, 15. November, 18 Uhr Montag, 29. November, 18 Uhr	Gemeindezentrum		

Bibel und Glaube

Fürbittgebet Mittwoch, 3. November, 18:00 Uhr	Johanneskirche
Mütterkreis <i>eine Frauengruppe der mittleren und älteren Generation</i> Donnerstag, 11. November, 16:00 Uhr Emmi Bonhoeffer - Bewegende Zeugnisse eines mutigen Lebens Freitag, 19. November, 19:30 Uhr Charlotte Plückhan berichtet über ihren Aufenthalt in Israel mit Aktion Sühnezeichen/Friedensdienste Donnerstag, 25. November, 16:00 Uhr Die Hugenotten	Gemeindezentrum mit Frau Geikowski
Frauengruppe Freitag, 19. November, 19.30 Uhr Charlotte Plückhan berichtet über ihren Aufenthalt in Israel mit Aktion Sühnezeichen/Friedensdienste mit anschließender Diskussion	Gemeindezentrum

Familienbildungskurse

(gegen Entgelt)

Rhythmisch-musisches Spielen und Lernen für Kinder von 3-5 und 5-8 Jahre, <i>montags 15.00-18.20 Uhr</i> Waltraud Scholz-Schleh, Tel. 775 79 21
Beweglichkeitstraining nach Dr. Pohl Sensomotorische Körpertherapie, <i>dienstags, 16.30-18.00 Uhr</i> Sabine Ross, Tel. 80 90 34 60
Die Feldenkrais-Methode Bewusstheit durch Bewegung <i>mittwochs, 15.00-16.30 Uhr und freitags, 16.00-17.30 Uhr</i> Angelika Odenthal, Tel. 033 203-71811

Kirchenmusik

Chor donnerstags 19.30-22.00 Uhr nach vorheriger Absprache, Tel. 501 877 25	Johanneskirche
Kleiner Chor montags, 18.00-19.00 Uhr	Johanneskirche

Samstag, 6. November, 20:00 Uhr
im Berliner Dom, Am Lustgarten

Sonntag, 21. November, 20:00 Uhr
in der Philharmonie Berlin, Großer Saal

Joseph Haydn

Te Deum

Ludwig van Beethoven

Messe C-Dur

Stefanie Petillaurent, Sopran; Ulrike Bartsch, Alt
Michael Zabanoff, Tenor; Jonathan de la Paz Zaens, Bass

Chor der Johanneskirche Schlachtensee
Orchester Corde Berlin

Leitung: Stefan Rauh

Buß- und Betttag - Was zählt?

Mittwoch, 17. November, 11 Uhr

An alle Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 7-13!
Das Schulgesetz sieht vor, dass alle evangelischen Schüler
am Buß- und Betttag vom Schulunterricht befreit werden
können.

Wir wollen diese freie Zeit gestalten!

Die Kirchengemeinden Nikolassee, Schlachtensee und
Wannsee laden zusammen mit den Religionslehrern
zu einem kulinarisch-geistlichen Vormittag im Gemeinde-
haus der Kirchengemeinde Nikolassee: Kirchweg 6, ein.

Wir beginnen um 11.00 Uhr, Ende ca. 13.00 Uhr.

Drittletzter Sonntag des Kirchenjahres

7. November 10.00 Uhr
Römer 14, 7-9 Pfr. Dr. Lucas

Gottesdienst für Kinder 11.30 Uhr
Team/Westerhoff

Vorletzter Sonntag des Kirchenjahres

14. November mit Kinder- und SchülerBibelzeit 10.00 Uhr
Römer 8, 18-23 Prof. Welten

Buß- und Betttag

17. November
Für Kinder der Tewsschule findet im Gemeindehaus ein Kinderbibeltag statt sowie für Oberschüler ein Angebot in der Gemeinde Nikolassee (s.S. 7). Daher gibt es keinen weiteren Gottesdienst.

Ewigkeitssonntag

21. November 10.00 Uhr
Offenbarung 21, 1-7 Pfn. Althaus/Pfn. Westerhoff
im Anschluss Kirchencafé

1. Advent

28. November mit KinderBibelzeit 10.00 Uhr
Jeremia 23, 5-8 Pfn. Althaus

2. Advent

5. Dezember 10.00 Uhr
Matthäus 24, 1-14 Pfn. Westerhoff
Gottesdienst für Kinder 11.30 Uhr
Team/Westerhoff

**Gottesdienste im Hubertus-Krankenhaus
jeden Sonntag um 10.00 Uhr in der Kapelle**

7. November (Abendmahl): Ulbricht
14. November: Schukat / 21. November: Weiß
28. November: Weiß

Fürbitten

In unseren Gottesdiensten haben wir im Gebet gedacht:

Taufen

Robert H., Simon H., Peer H., Uta H.

Trauung

Anke H. geb. K. und Heiko H.

Bestattungen

Else H. geb. K.	97 Jahre
Gundula H.	65 Jahre
Irmgard W. geb. St.	87 Jahre
Lotte B. geb. P.	94 Jahre
Dorothea K. geb. B.	74 Jahre
Hildegard F. geb. Sch.	88 Jahre
Margit St. geb. W.	84 Jahre

Sie erreichen uns nach Vereinbarung
oder zu den Sprechzeiten

Gemeindekirchenrat

Prof. Dr. Peter Welten, Vorsitzender,
zu erreichen über das Gemeindebüro

**Gemeindebüro Dienstag-Freitag, 9-13 Uhr
Donnerstag, 17-19 Uhr**

Matterhornstr. 37/39, 14129 Berlin
Rita Schübler und Marina Utzt
Tel. 80 90 22 50, Fax: 80 90 22 52
E-Mail: ev-kirche-schlachtensee@t-online.de
www.gemeinde-schlachtensee.de

Pfarrerin

Manon Althaus, Ilsensteinweg 4a
Sprechzeiten nach Vereinbarung, Tel. 47 98 77 77
E-Mail: manon.althaus@gmx.de

Pfarrerin

Kristina Westerhoff, Kirchblick 1
Sprechzeiten nach Vereinbarung, Tel. 80 19 58 29

Kirchwart

Michael Murawski, Matterhornstr. 39, Tel. 802 58 80

Kindertagesstätte

Dubrowplatz 4, Sprechzeiten: Dienstag, 10-12 Uhr
Petra Thamm, Tel. 802 60 92, Fax 805 82 722
E-Mail: schlachtensee@lemiki.de

Diakoniestation Zehlendorf-West

Potsdamer Chaussee 69a, 14129 Berlin
Montag-Freitag, 8.30-18 Uhr, Tel. 81 09 10 33

Spenden + Fördern

Kirchenkreis Berlin Süd-West,
Kto.-Nr. 0065043990 Ev. Darlehnsngen., BLZ 210 602 37
„Stichwort Schlachtensee + Verwendungszweck“

Ev. Förderungsverein Schlachtensee e.V.:

Ferdinand Mittag, Vorsitzender,
zu erreichen über das Gemeindebüro -
Kto.-Nr. 216 28-104, Postbank Berlin, BLZ 100 100 10

Impressum

Das Nachrichtenblatt der Evangelischen Kirchengemeinde Schlachtensee wird vom Gemeindekirchenrat herausgegeben. Es erscheint 10mal im Jahr in z.Zt. 4500 Exemplaren und wird durch Helferinnen an alle Haushalte in der Gemeinde verteilt.

Redaktion:

Manon Althaus, Prof. Dr. Klaus-Jürgen Gutsche, Till Hagen,
Inge Karnetzki, Gisela Krehnke, Rita Schübler, Kristina Westerhoff
Namentlich gezeichnete Artikel stellen nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers dar.

**Die nächste Ausgabe des Nachrichtenblattes
erscheint am 29. November.**

Redaktionsschluss: 15. November